

30. Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Tropenpädiatrie, Eisenach, 27.–29.1.2012

## Lebensbedingungen und Gesundheit von Kindern in ressourcenarmen Ländern

Benno Kretschmar, Leitender Arzt der Klinik für Kinder- und Jugendmedizin „Dr. Siegfried Wolff“ in Eisenach, richtete die diesjährige Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft Tropenpädiatrie aus. Der Vorsitzende der ATP, Carsten Krüger, wies darauf hin, dass das Anliegen der Arbeitsgemeinschaft, eine bestmögliche erreichbare Gesundheitsversorgung für alle Kinder auf der Welt zu unterstützen, neben dem persönlichen klinischen, wissenschaftlichem und politischem Einsatz vieler Mitglieder vor Ort, durch vielfältige Aktivitäten wie den TropPaedKurs und die Präsenz auf Tagungen, etwa der DTG und der der DGKJ, zu erreichen versucht wird. Neben den klassischen Themen der Tropenpädiatrie wie Mangel- und Fehlernährung, kamen die Folgen des Klimawandels mit der Verbreitung und Veränderung der Vektoren zur Sprache, aber auch die Zunahme chronischer Erkrankungen wie Diabetes.

### Islamische Allianz gegen Genitalverstümmelung

Den Festvortrag hielt Rüdiger Nehberg, Gründer der Organisation „Target“ gegen die Genitalverstümmelung bei Mädchen. Der bekannte, inzwischen 77-jährige Abenteurer kam vor 35 Jahren ins kriegsgebeutelte Äthiopien und lernte beim Stamm der Afar die schreckliche Praxis der Genitalverstümmelung kennen. In Äthiopien sind fast alle Frauen beschnitten. Seine Idee war, eine diplomatische Strategie zu entwickeln, um diesen Brauch zu unterbinden. Dazu mussten zunächst Dokumentationen und Beweismittel zu diesem tabuisierten und geleugneten Thema gesucht werden. Es fand sich ein solches „Haus der Schreie“, in dem der Initiationsritus dieser Gesellschaftsformen praktiziert und anschließend gefeiert wurde. Die Verstümmelungen sind zumeist angesehene, ältere Frauen, die ohne anatomische Kenntnisse unter primitivsten hygienischen Bedingungen die Beschneidungen, bis hin zur pharaonischen d.h. vollständige Genitalexzision, vornehmen. Es wird geschätzt, dass heute täglich 8.000 Mädchen beschnitten werden und insgesamt 150 Mio. Frauen, vor allem im subsaharischen Afrika und am Horn von Afrika davon betroffen sind. Religiös begründen lässt sich die Beschneidung nicht, im Gegenteil, auch der Koran verkündet, dass „der Mensch im schönsten Ebenmaß erschaffen“ sei. Nehbergs „proislamische Allianz gegen Verstümmelung“ konnte tatsächlich

einige Schriftgelehrte, Imame und Stammesführer überzeugen, die Genitalverstümmelung als „unislamisch“ abzuschaffen und diese Botschaft über die islamische Geistigkeit weiter zu verbreiten. So gelang es ihm, 2006 in Kairo eine internationale islamische Gelehrtenkonferenz einzuberufen, die am Ende eine Fatwa mit dem Inhalt verkündete, dass die weibliche Genitalverstümmelung ein Verbrechen sei, das gegen die höchsten Werte des Islams verstoße. Ein „Goldenes Buch“, welches in Millionenaufgabe allen Moscheen zur Verfügung gestellt werden soll, fasst die Erörterungen der Gelehrten zusammen. Viel-

leicht kann auf diesem Weg ein Rückgang dieser Praxis erreicht werden.

### Marry your daughter to a man with a toilet

Zum „letzten Tabu“, dem Thema menschlicher Exkrememente, hielt die englische Journalistin Maggie Black einen Vortrag über „personal dignity and public health“. 40 Prozent der Weltbevölkerung haben gar keinen Zugang zu sanitären Einrichtungen, davon drei Viertel in Asien, ein Viertel in Afrika. Entsprechend benutzen etwa 1,1 Mrd. Menschen den öffentlichen Raum als Toilette. „Water-related“ Erkran-



Toilettenanlage in Indien und unterhalb der Spielplatz für Kind und Schwein

kungen sind in Wirklichkeit „excreta-related“. So reduzierte allein Hände waschen in Bangladesh Magen-Darm-Infektionen in Schulen um 50 Prozent. Die offene Defäkation ist ein wachsendes Problem, weil mit zunehmender Urbanisierung die in ländlichen Gebieten vorhandenen Rückzugsareale wie Gebüsche und Wäldchen fehlen. Die Menschen müssen dadurch immer weitere Strecken zurücklegen, immer länger einhalten oder den öffentlichen Raum verschmutzen. 1 Mrd. Menschen leben in Slumgebieten der rasch wachsenden Megastädte. Hier wird an Trinkwasserversorgung eher gedacht als an die Fäkalentsorgung. Die zunehmend verbreitete Privatisierung der Wasserversorgung verschlechtert weltweit die Perspektive für Arme. Den einfachsten Weg zur Toilettenerziehung ebnet die Schule: Dort werden erstens viele Toiletten gebraucht, zweitens kann der Lern- und Vielfältigkeitsaspekt genutzt werden. Ursula Eid, Beraterin für Wasser und Sanitäre Grundversorgung bei der UNO, erläuterte, dass Afrika eigentlich nicht wasserarm sei, nur vergleichsweise kleine Flächen haben eine absolute Wasserknappheit, die somit hydrologisch eher selten, ökonomisch aber sehr häufig und ökosystemabhängig ist. Den größten Wasserverbrauch hat die Landwirtschaft, gefolgt von der Industrie, nur zu einem relativ kleinen Teil der Haushalt. Die Wasserknappheit ist wegen fehlender Wasser- und Sanitärpolitik eher ein politisch-administrativer Mangel. Verschmutzung durch ungeklärte Abwässer und Übernutzung leisten ihren Beitrag. Das ungebremsete Bevölkerungswachstum erhöht den Bedarf: Gab es etwa im Jahr 2000–2005 gleich viele Einwohner in Afrika wie in Europa, rechnet man für 2035 mit doppelt so viel Afrika-

nern wie Europäern. Ein wachsender Lebensstandard, die Urbanisierung, deren Zuwachs ebenfalls in Afrika mit 3,4 Prozent am höchsten ist, und eine ineffiziente Landwirtschaft mit Überkopfbewässerung statt Tröpfchenbewässerung; sowie die Industrialisierung tragen dazu bei, den Wassermangel zu verschärfen.

### **Undermanagement und Mangelverwaltung**

Marc Swai, Tansania, seit 17 Jahren Krankenhausdirektor am Kilimanjaro Christian Medical Center (KCMC), subsummierte seine Erfahrungen in dieser Funktion. Tansania ist nun 50 Jahre unabhängig. Die Einwohnerzahl ist von 12 auf 45 Mio Einwohner gestiegen, die Hälfte der Bevölkerung unter 16 Jahre alt, 20 Prozent unter fünf. Es gibt einen Arzt auf 24.000 Einwohner. Die Regierung gibt zehn Prozent der Staatsausgaben für das Gesundheitswesen aus. Das Ziel, die Qualität und Effektivität des Gesundheitswesens sowie „primary health care“ zu stärken, gestaltet sich hindernisreich. Das 450-Betten-Krankenhaus kämpft mit 110-prozentiger Belegung. Der Staat zahlt nur 23 Prozent des in Aussicht gestellten Budgets. Die unregelmäßige Versorgungslage an Material und Medikamenten, der unzureichende Unterhalt der Geräte, das unzufriedene Personal mit unnötigen Arbeitsniederlegungen macht ein zielorientiertes Management unmöglich, es handelt sich um ein fortwährendes Krisenmanagement. Entscheidungsträger vor Ort haben nur sehr begrenzte Macht über Ausrüstung, Personal und Budgets, die Zentralverwaltung ist fast 600 km entfernt. Es sind nur 37 Prozent des notwendigen Personals vorhanden, welches zudem gern von öffentlichen zu privat betriebenen Krankenhäusern wechselt, ein

innerer neben dem bekannten äußeren „brain drain“. In den letzten Jahrzehnten hat HIV/AIDS die medizinische Landschaft umgekrempelt und das ohnehin völlig überlastete Gesundheitssystem weiter ausgeblutet. Dazu kommt die Zunahme chronischer Erkrankungen wie Diabetes, Hypertonie, Schlaganfall, Krebs, Epilepsie. Wichtigstes Ziel ist der Aufbau einer wirksamen und wirkungsvollen Verwaltung und die Sicherstellung einer nachhaltigen Finanzierung und Personalentwicklung.

### **Verleihung des Helmut Wolf-Preises**

Helmut Wolf, der ehemalige Direktor der Kinderklinik Gießen und 1983 Mitbegründer der ATP, ist Namensgeber des bei dieser Tagung zum ersten Mal vergebenen Preises für den wissenschaftlichen Nachwuchs, der an Frau Judith Haase aus der Arbeitsgruppe Krawinkel, Gießen, für ihren Vortrag „Nabelvenenblut als Indikator für Vitamin-A Mangel“ verliehen wurde. Mit einem herzlichen Dank und einem großen Applaus für das ganze Eisenacher Team von Benno Kretzschmar ging die Tagung zu Ende. Der diesjährige TropPaed-Kurs in Würzburg ist bereits ausgebucht, die nächste, die 31. Tagung der ATP wird vom 25. bis 27.1.2013 in Tübingen stattfinden. Weitere Informationen unter [www.tropenpaediatric.de](http://www.tropenpaediatric.de)

Dr. Stephan Heinrich Nolte  
Kinder- und Jugendarzt  
Neonatologie-Psychotherapie-  
Homöopathie-Palliativmedizin  
Lehrbeauftragter der Philipps-Universität  
Marburg  
Alter Kirchhainer Weg 5  
D-35039 Marburg/Lahn  
+49 6421 162266  
[shnol@t-online.de](mailto:shnol@t-online.de)

Red.: ReH